



# Über Beziehung und Bildung von Anfang an



Prof. Dr. G. E. Schäfer

Universität zu Köln  
Hochschule für Künste  
Bremen  
Weltwerkstatt

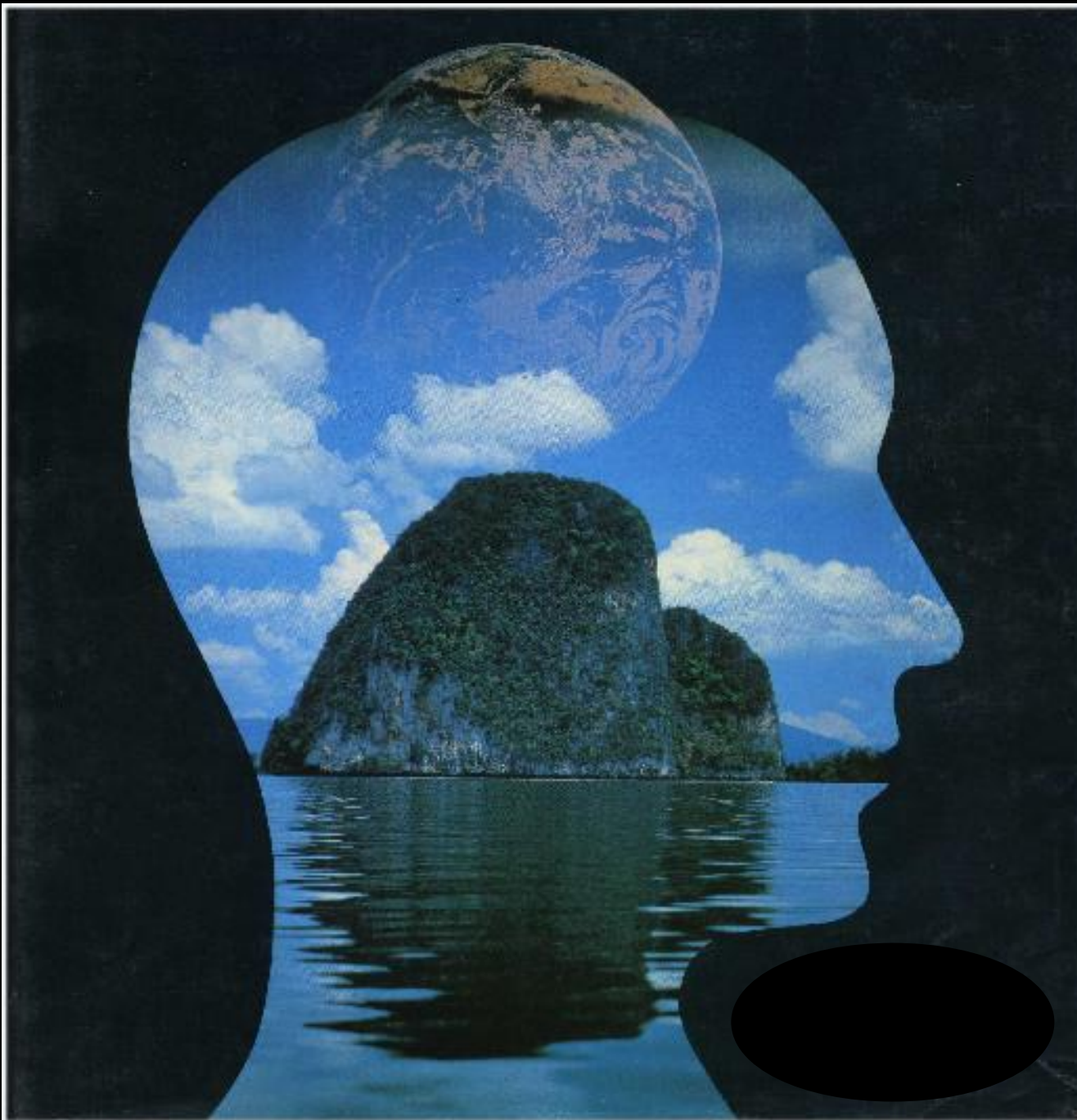
# **Das Kompetenzmodell ist in seiner Grundstruktur unsozial**

- **Es geht von einem isolierten Können oder Nichtkönnen der Kinder aus.**
- **Soziales Verhalten ist eine isolierte Kompetenz**
- **Soziales Modell: (Ver-)Helfen**

Ich möchte deutlich machen,  
dass das gängige  
Kompetenzmodell den  
frühpädagogischen Ansprüchen  
nicht genügt.

Stattdessen möchte ich das  
**Modell einer Kultur des Lernens**  
anbieten

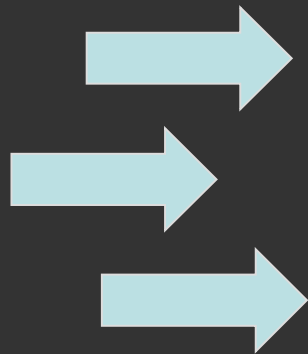
**Warum?**



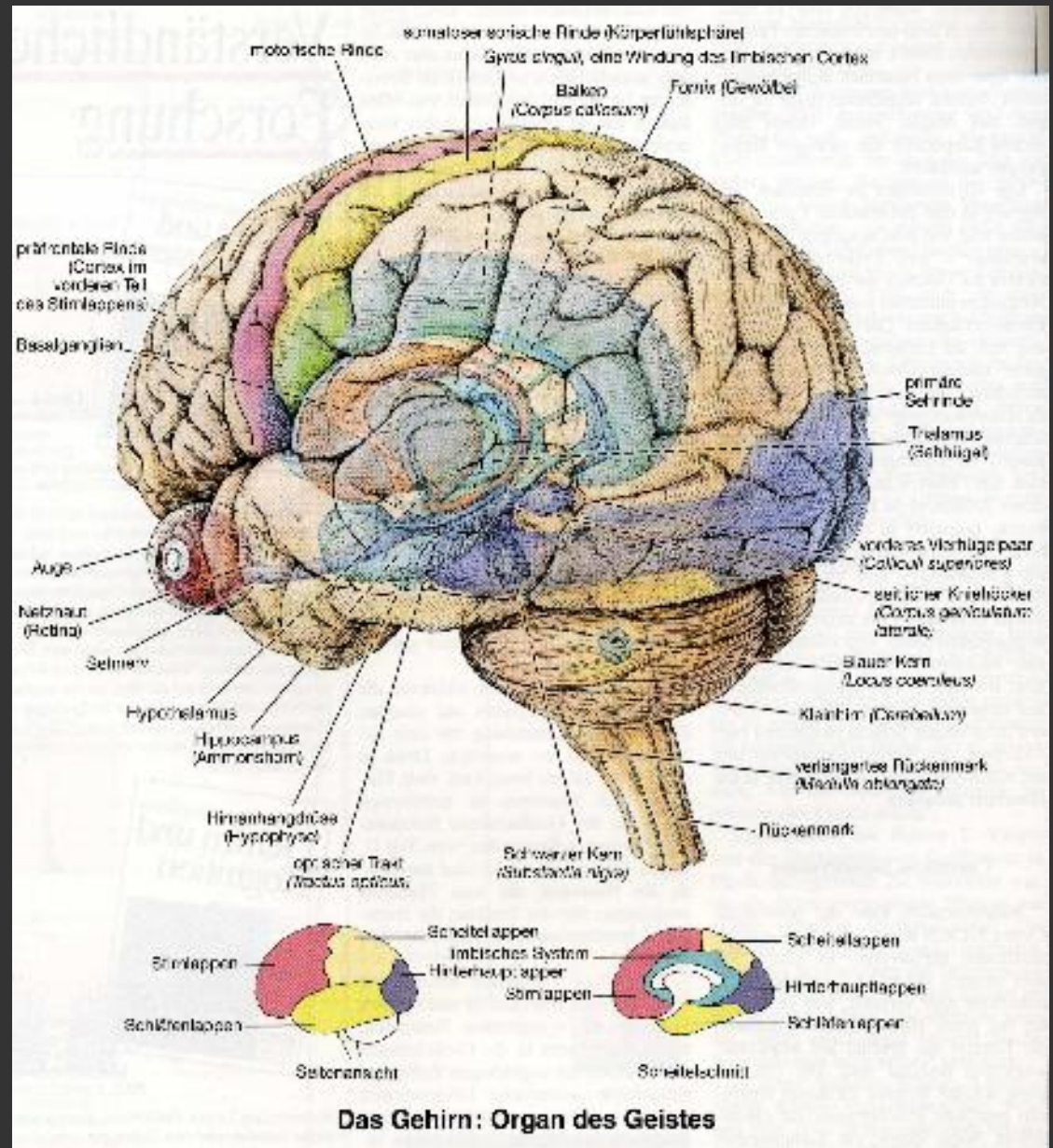
**Wie  
kommt  
die Welt  
in den  
Kopf?**



# Von der Unmöglichkeit, etwas zu vermitteln



Jede pädagogische  
Einwirkung endet  
an der  
Körperoberfläche  
des Kindes



# Folgerung daraus ...

- **Man muss das Gehirn zur Mitarbeit gewinnen:**
- durch Erhöhen des sozialen Drucks, z.B. indem man **Ziele** setzt: **Zielorientierung**
- durch Verständigung
- Verständigung geht von **Möglichkeiten/Potenzialen** aus

# Vier Perspektiven einer Pädagogik der frühen Kindheit

- Individualität und Lebensgeschichte
- soziale Kommunikation
- sachliche Herausforderung
- institutionelle und gesellschaftliche Rahmen
- Selbstbildungspotenziale
- kommunikative Potenziale
- Sachpotenziale
- Strukturpotenziale

# Kultur des Lernens

Das Zusammenspiel aller vier  
Perspektiven macht eine Kultur des  
Lernens aus

In meinem Vortrag werde ich mich vor  
allem mit den Selbstbildungspotenzialen  
und den kommunikativen (sozialen)  
Potenzialen beschäftigen

Das soziale Modell einer Kultur des  
Lernens ist ein gemeinsames  
Hervorbringen



# Um welches Lernen geht es?

- **Lernen aus Erfahrung** = Lernen aus erster Hand
- Lernen durch die **Übernahme vorhandenen Wissens** = Lernen aus zweiter Hand
- Kleine Kinder lernen in erster Linie aus Erfahrung
- Man muss Erfahrungen haben, damit man aus zweiter Hand lernen kann

# Selbstbildungspotenzial: Anfängergeist

- Am Anfang sind Kinder in allen Bereichen Neulinge
- In ihnen lernen sie aus Erfahrung
- Basisausstattung
  - körperliche Bewegung + sinnliche Erfahrung
  - emotionale Bedeutung erfassen
  - Kommunikationsfähigkeit
  - Speicherung von Lebenserfahrung in Mustern
  - Neugier
  - Kreativität
- Handeln in alltäglichen Situationen

# Lernen mit dem Anfängergeist (um-)erfindendes Lernen

- **(um-)erfindendes Lernen**
  - Geht von einem Können aus
  - Doch es gibt etwas, was nicht gekonnt, gewusst wird
  - Vorwissen/Können wird ausprobiert
  - Vorwissen/Können wird variiert
  - Hilfsmittel werden gesucht
  - Wiederholen und austesten
- **Kinder sind Um-Erfinder**
- **Lernen im Geist des Neulings braucht man lebenslang**

# Kommunikative (soziale) Potenziale

- **Zugängliche Lebenswelten**
  - **Beteiligung der Kinder**
- **gemeinsam geteilte Erfahrung**
  - **Resonanz**
- **Beteiligung anderer Kinder**

# Theoretische Bezüge

- **Bindung als Grundlage von Bildung und Exploration (Ahnert)**
- **Halten, Spiegeln/Resonanz, (Säuglingsforschung)**
- **Triangulation (Säuglingsforschung), Neunmonatsrevolution (Tomasello)**
- **Sustained shared thinking, gemeinsam geteilte Denkprozesse (Sylva et al.)**

# Re-Flexion

- **Soziale Re-Flexion (Erwachsene, andere Kinder)**
- **Kulturelle Re-Flexion (das andere der Kultur)**
- **Bewusstsein als verinnerlichte Re-Flexion (die innere Auseinandersetzung)**



# Melvin sägt

## Eine Lerngeschichte

Als Melvin in die Krabbelstube kommt, ist er ein Jahr und drei Monate alt.

Er interessiert sich vom ersten Tag an für Küchenwerkzeuge, besonders für Messer und Scheren. Eines der ersten Fotos zeigt ihn mit zwei Scheren, die er in der Hand hält.

10. Januar 2007



Melvin zeigt auch in der nächsten Zeit  
kein Interesse für Spielzeug.

Am liebsten hält er sich in der Küche auf  
und da beschäftigt er sich bevorzugt  
mit der Messerschublade.

Im Gruppenraum ist er nach wie vor von  
den Scheren begeistert, gefolgt vom  
Locher.

- Mit einem Jahr und 10 Monaten überrascht Melvin damit, als er von „Holzsäge, Metallsäge und Baumarkt“ spricht. Ein Gespräch kommt in Gang:

- „Melvin, kennst du noch mehr Sägen?“
- „Baumsäge, Stichsäge..“
- „Woher weißt du das alles, Melvin?“
- „Der Papa hat es in der Garage.“
- „Hilfst du dem Papa in der Garage?“
- „Ja, wir sägen und arbeiten.“
- „Hast du auch eine Säge? Bringst du die mit?“
- „Soll ich wirklich eine Säge mit in die Krabbelstube bringen?“
- „Ja, dann sägen wir.“

8. August 2007

Die Erzieherin bringt Styropor und eine Styroporsäge mit in die Krabbelstube.





- **Melvin stellt fest:**
- **„Die ist nicht scharf, die Säge muss doch scharf sein!“**
- **Er möchte richtig sägen**
- **Die Erzieherinnen erlauben ihm, Pinsel, die zu lang sind, abzusägen**

# Melvin säger Pinsel ab.



# „Rosy, Pinsel absägen?“

Jeden Tag fragt Melvin nach der Säge und dem Pinsel.

Da man die Pinselstiele nicht beliebig oft absägen kann, steigen wir in den nächsten Tagen auf dünne Hölzchen um.

14. September 2007



# Die Erzieherin erzählt:

„Melvin bewahrt die abgesägten Teile, die immer filligraner werden, in einer Schachtel auf. Ich habe die Idee sie auf ein Stück Pappe zu kleben, um seine Arbeit so dokumentieren zu können. Er hilft begeistert mit und will von diesem Zeitpunkt an jeden Tag kleine Hölzchen auf Pappe kleben. Dazu muss er sie natürlich zuerst sägen!“

**„Mit der Schnipp-Schnapp auch?“**





# „Das geht schwer!“

Melvin probiert Schere für Schere durch, um immer wieder festzustellen, dass sie das Hölzchen nicht schneiden kann. „Das geht schwer“ und „das geht nicht“ sind seine Worte bei der weiteren Arbeit.

Einige Kinder der Gruppe werden aufmerksam und eilen ihm zu Hilfe.



24. September 2007

„Papier geht, Hölzchen aber nicht“



„Die sind nicht scharf. Mit der Schnipp-Schnapp geht es nicht. Mit der Säge geht es besser.“





Nach weiteren zwei Wochen  
unermüdlichen Sägens:

„Großes Holz - das geht auch?“



Melvin holt sich eine Spielzeugsäge, der er bis dahin keine Aufmerksamkeit geschenkt hat und beginnt mit zwei Sägen zu sägen.



„Die ist scharf“ - „Die ist nicht scharf“

Oktober 2007

„Ich gehe hier  
hoch, so  
geht's besser“

„Ohne  
Schraubstock  
geht es auch“



Melvin ist inzwischen zwei Jahre alt. Er reflektiert das Gelernte:

„Ich habe das **zerschnitten**, man kann es **teilen**, man kann es **zerteilen**. Ich **schneide es durch**, ich habe es **durchgeschnitten**. Die Säge kann **sägen** und **durchsägen** und **zersägen**. Die Schnipp-Schnapp kann **schneiden** und **durchschneiden** und **zerschneiden**. Das **Messer** schneidet das Brot durch, es kann auch **klein schneiden** und **zerteilen**.“



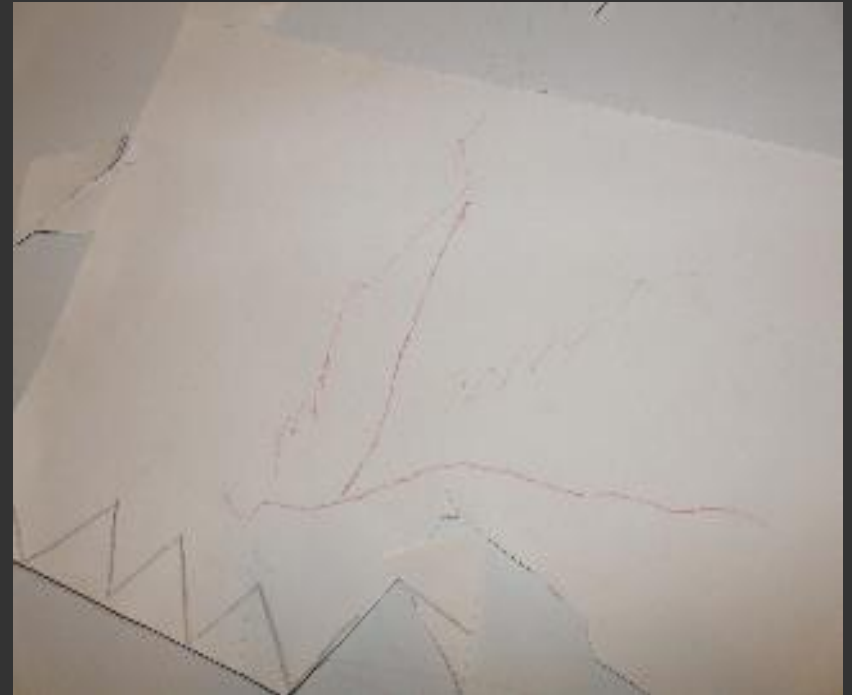
# Januar 2008

## Melvin ist Handwerker im Rollenspiel



“Rosy, wir müssen das jetzt mal reparieren“

# Melvin malt und schneidet Sägen aus



„Da male ich große Sägezähne  
-so große - von einer Stichsäge.“

08. April 2008

Melvin liest in seiner Dokumentation  
Dabei sagt er: „Da haben wir doch gesägt“ .. oder  
„da haben wir doch mit der Schere probiert.“  
Anschließend wiederholt er seine Arbeiten.



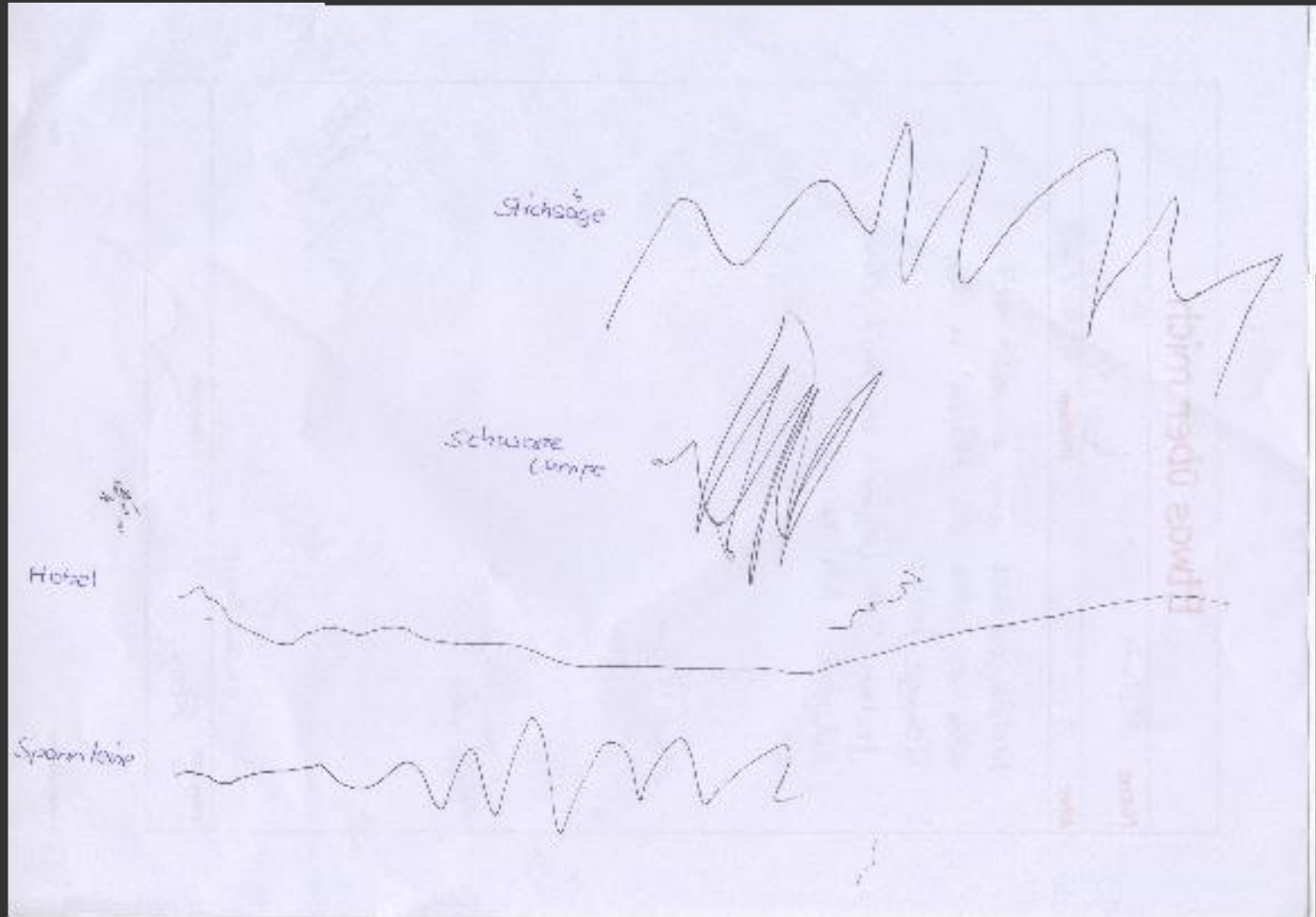
# Melvin erfindet „Säge-Geschichten“

**Ich will noch ne Willi-Säge  
kaufen.**

**Die nimmt der Willi dann in  
den Mund und sägt auch.**

**Willi ist Melvins Hund**

# Melvin schreibt für seinen „Ordner“ (Portfolio)



Melvin ist jetzt 2 Jahre und 7 Monate alt.  
Er erzählt beim Schreiben:

- Ich habe einen großen Nagel.
- Ich habe eine große Säge.
- Ich habe einen Hobel.
- Ich habe eine Stichsäge.
- Ich habe eine lange Spannleine.
- Ich habe eine so große schwarze Lampe in der Garage.
- Ich habe noch eine Bohrmaschine.
- Jetzt muss ich Sägemehl machen, weil du das alles aufgeschrieben hast. Ich mache Sägemehl mit der schwarzen Säge.



# Anfängergeist und Lernkultur

eine Zusammenfassung

- ein zugänglich gemachter Lebensbereich
- gemeinsam geteilte Erfahrung
- Beteiligung als Grundlage der Bildungsprozesse
- Resonanz
- Das Zusammenspiel dieser vier Aspekte macht eine **Lernkultur** aus
- **Lernkultur ist die soziale Antwort auf Kinder als Möglichkeitswesen**

# Welche pädagogische Hilfen brauchten kleine Kinder?

## Frei zugängliche Lebenswelten

- **in der Öffentlichkeit**
  - **in der Familie**
- **in den Institutionen**



# Welche pädagogische Hilfen brauchten kleine Kinder?

- **Menschen,**
  - die die Situation **aushalten**
  - die sich **empfinden** und **mitdenken**
  - die sich auch **nichtsprachlich verständigen**
  - die aber, was sie denken und wahrnehmen  
**zur Sprache bringen,**
  - die **Gelegenheiten, Materialien und  
Werkzeuge** geben,
  - die die **Neugier mit Fragen** herausfordern
  - die **eigenes Denken** zu schätzen wissen

# Literaturhinweise

- Henneberg, Rosy: **Die ist nicht scharf, die Säge muss doch scharf sein.** In: TPS 2008, H 4, S. 21 - 23
- Schäfer, G. E.: **Das Denken lernen** – Bildung im Krippenalter. In: *Betrifft Kinder*, 8-9, 2008, S. 6 – 15<sub>2</sub>
- Schäfer, G. E.: **Anfängergeist**, Über Bildung und Beteiligung im frühen Kindesalter. In: *Betrifft Kinder*, 10, 2008, S. 6 – 17
- Schäfer, G. E., Alemzadeh, M., Bach, B., Eden, H., Rosenfelder, D.: **Natur als Werkstatt**; „das netz“, Weimar, Berlin 2009
- Arbeitsgruppe Professionalisierung frühkindlicher Bildung: **Beobachtung und Dokumentation in der Praxis**, 2005 – 2007, Carl Linck
- Gerd E. Schäfer (Hrsg.): **Bildung beginnt mit der Geburt**; 2. erw. Auflage, 2005 Beltz, 2007 Cornelsen